

POSTCAPITAL
VORTRAGSREIHE, WORKSHOPS, FILMPROGRAMM
Dezember 2008 – Januar 2009
Württembergischer Kunstverein Stuttgart
www.wkv-stuttgart.de

Im Rahmen der Ausstellung *Postcapital. Archive 1989 – 2001*
von Daniel García Andújar / Technologies To The People
(22. November 2008 – 18. Januar 2009)

PROGRAMM



PROGRAMM / ÜBERSICHT

Dienstag, 2. Dezember 2008, 19 Uhr

Vortrag (englisch)

Border Crossings

Keiko Sei

Samstag, 6. Dezember 2008, 14 – 20 Uhr

Parallelveranstaltung / Tagung (englisch/deutsch)

Zensur in der Kunst?

Corinne Diserens, Iris Dressler, Nikolai B. Forstbauer, Klaus Staeck, Christoph Tannert

In Kooperation mit der Akademie Schloss Solitude und dem Hospitalhof Stuttgart

13. – 14. Dezember 2008, jeweils 12 – 18 Uhr

Workshop (englisch)

Archivkulturen. Zugriffe auf das *Postcapital Archive*

Leitung: Daniel García Andújar / Technologies To The People

Anmeldung bis Montag, 1. Dezember 2008

Dienstag, 16. Dezember 2008, 19 Uhr

Vortrag

Kapitale und postkapitale Kunst

Helmut Draxler

Donnerstag, 18. Dezember 2008, 19 Uhr

Vortrag

Das gefährdete Sehen oder das Gefährdete sehen?

Krieg, Gewalt und Sichtbarkeitsverhältnisse seit 9/11

Linda Hentschel

Mittwoch, 7. Januar 2009, 19 Uhr

Vortrag

Unhintergebarkeit des Dritten

Du-Yul Song

Freitag, 9. Januar 2009, 19 Uhr

Vortrag

Post-Structural, Post-Critical, Post-Political?

Architekturdebatten nach dem Fall der Mauer

Ole W. Fischer

Mittwoch, 14. Januar 2009, 19 Uhr

Vortrag

Remixing und die Kultur der Netzwerkgesellschaft

Felix Stalder

Donnerstag, 15. Januar 2009, 19 Uhr

Vortrag

„Postkapitalen“ oder Was kommt nach der Stadt? Die Wissensstadt

Kirsten Wagner

16. – 17. Januar 2009, jeweils 19 – 22:30 Uhr

Film- und Vortragsprogramm

Wo ist Jetzt?

Kuratiert von Katrin Mundt

17. – 18. Januar 2009, jeweils 12 – 18 Uhr

Workshop

Research the Research / Capitalist City as Urban Utopia

Recherche Recherchieren / Die kapitalistische Stadt als urbane Utopie

Leitung: Yvonne P. Doderer

Anmeldung bis Freitag, 19. Dezember 2008

EINFÜHRUNG

Im Rahmen der Ausstellung *Postcapital. Archive 1989 – 2001* des Künstlers Daniel García Andújar (22. November 2008 – 18. Januar 2009) findet von Dezember 2008 bis Januar 2009 ein inhaltlich breit gestreutes Veranstaltungsprogramm statt, das verschiedene Aspekte der Ausstellung aufgreift und erweitert.

Postcapital. Archive 1989 – 2001, ein Projekt, das sich gleichermaßen als multimediale Installation, Bühnenraum, offene Datenbank und Werkstatt versteht, basiert auf einem digitalen Archiv mit über 250.000 Dateien (Texte, Audiodokumente, Videos etc.), die der Künstler in den letzten zehn Jahren aus dem Internet zusammengetragen hat.

Es kreist um die tiefgreifenden Veränderungen, die sich in den letzten zwei Jahrzehnten weltweit auf gesellschaftlicher, politischer, ökonomischer und kultureller Ebene ereignet haben, und als deren Wendepunkte der Fall der Berliner Mauer (1989) sowie die Attacken des 11. Septembers 2001 figurieren. Dabei betrachtet Andújar die Entwicklungen nach dem „Mauerfall“ nicht unter Aspekten des Postkommunismus sondern des Postkapitalismus. Es geht um die Frage, inwiefern sich die kapitalistischen Gesellschaften ohne ihr ehemaliges Gegenstück verändert haben und welche neuen Mauern mit den globalen Politiken nach 1989 und 2001 gezogen wurden.

Der Siegeszug des Kapitalismus und der westlichen Demokratien hat sich keineswegs als Garant für Frieden, Sicherheit und Stabilität erwiesen, wie es die Konflikte in Ex-Jugoslawien, der Krieg im Irak oder zuletzt die Einbrüche an den US-amerikanischen Finanzmärkten zeigen. *Postcapital* ist der Versuch einer Lektüre der komplexen und divergierenden Realitäten des 21. Jahrhunderts entlang ihrer Repräsentationen: der Sichtung eines Zeitalters, dessen Auftakt Andújar zwischen 1989 und 2001 lokalisiert.

Der englische Begriff „Postcapital“ verweist sowohl auf das Kapital als auch auf die Hauptstadt (Kapitale). Das heißt, das Projekt setzt sich gleichermaßen mit den Transformationen der kapitalistischen Gesellschaften wie der Verschiebung ihrer urbanen Machtzentren auseinander.

1989 wurden am Genfer Institut CERN die ersten Grundsteine für das World Wide Web gelegt, dessen Bedeutung für den Übergang von der Industrie- zur Wissensgesellschaft hinlänglich beschrieben worden ist. *Postcapital* bezieht sich daher weniger auf die Utopien eines überwundenen Kapitalismus, als vielmehr auf jene alle Lebensbereiche betreffenden Umbrüche, die das vernetzte Informationszeitalter ebenso hervorbringt wie einfordert.

Mit den heutigen Informations- und Speichermedien, so die These des Künstlers, entsteht Wissen nicht mehr durch den Besuch von, sondern durch ein Leben in den vernetzten Archiven. Der Interpretation von Informationen kommt dabei eine wesentliche Rolle zu. *Postcapital* ist in diesem Sinne ein offenes, ebenso metaphorisches wie angewandtes und anwendbares Modell der Durchquerung von Archiven.

Die Veranstaltungsreihe, die im Dialog mit der Ausstellung entstanden ist, greift eine Reihe der hier verhandelten Themen auf und möchte sie im Rahmen von Vorträgen, Workshops und einem Filmprogramm vertiefen.

PROGRAMM / INHALT

.....
Dienstag, 2. Dezember 2008, 19 Uhr
.....

Vortrag + Filmvorführung (englisch)

Border Crossings

Keiko Sei

Keiko Sei will talk about her experiences with border crossings through video tapes, the screening of these tapes, and about her collaboration with dissident groups, the Samizdat media people, artists, and writers in Eastern Europe during the communist period and after— as well as how this experience, research, and her video archive have been used in other still-totalitarian countries such as Burma. She will also screen tapes that have crossed borders many times, such as: Spartakiada, the Czechoslovakian communist mass game having taken place once every five years, the last May Day celebration in communist Czechoslovakia, a Hungarian Samizdat video, an election campaign video of the first presidential election in Romania, Hungarian live broadcasting of the Romanian Revolution, a Yugoslavian satire video on Tito, a documentation of the day when Emperor Hirohito died, and political reality TV in Thailand.

Keiko Sei is a writer, curator, and advocate of independent media. After running an organization for independent video and video art in Japan, she moved to Eastern Europe in 1988 to research the communist bloc media scene. Since 2002 she has been based in Bangkok to continue her research on independent media in Southeast Asia, especially Burma where she founded the *Myanmar Moving Image Center* in 2003. She has initiated and worked on various projects, including: the symposium *The Media Are With Us!: The Role of Television in the Romanian Revolution* in Budapest, 1990; video program *The Age of Nikola Tesla* in Osnabrück, 1991; *EX-ORIENTE-LUX – Romanian Video Week* in Bucharest, 1993; exhibition *Orbis Fictus – New Media in Contemporary Arts*, 1995, and exhibition *POLITIK-UM/New Engagement*, 2002, both in Prague; and *documenta 12 magazines project* (editor), 2006–2007. Her video archive, which has been collected in transition across different continents, was exhibited to the public at the Generali Foundation in Vienna in 1999, and the German media described it as “the biggest collection of revolutionary videos in private hand.” She has taught and given lectures on media art, independent media, and media activism at numerous institutions, including the University of Media Art and Design in Karlsruhe (HfG) where she currently teaches as a guest professor. She writes for publications worldwide, with the overall focus of her essays being society in transition.

.....
Samstag, 6. Dezember 2008, 14 – 20 Uhr
.....

Parallelprogramm / Tagung (englisch/deutsch)

Zensur in der Kunst?

Mit Corinne Diserens, Iris Dressler, Nikolai B. Forstbauer, Klaus Staeck, Christoph Tannert
In Kooperation mit der Akademie Schloss Solitude und dem Hospitalhof Stuttgart

14 Uhr

*Strategien der Zensur, Strategien gegen die Zensur
Erfahrungen aus der DDR und von heute*

Christoph Tannert, Geschäftsführer und Projektleiter Bildende Kunst, Künstlerhaus
Bethanien, Berlin

15 Uhr

Die Gedanken sind frei...Zensur und Kunst

Professor Klaus Staeck, Präsident der Akademie der Künste in Berlin im Gespräch mit Nikolai B. Forstbauer, Ressortleiter der Kulturredaktion der Stuttgarter Nachrichten

16:30 Uhr

Censorship and exhibition policy

Corinne Diserens, Direktorin des Museion, Museum of Modern and Contemporary Art, Bozen, Italien (englisch mit deutscher Zusammenfassung).

17:30 Uhr

Subtile Formen der Zensur

Iris Dressler, Direktorin, Württembergischer Kunstverein Stuttgart

18:30 Uhr

Schlussdiskussion mit den ReferentInnen der Tagung

13. – 14. Dezember 2008, jeweils 12 – 18 Uhr

Workshop (englisch)

Archivkulturen. Zugriffe auf das *Postcapital Archive*

Leitung: Daniel García Andújar / Technologies To The People

Anmeldung bis Montag, 1. Dezember 2008

Der Workshop von Daniel García Andújar bietet die Möglichkeit, gemeinsam mit dem Künstler einen genaueren Blick auf sein im Württembergischen Kunstverein präsentiertes Archiv mit rund 250.000 audio-visuellen Dateien zu werfen. Die Materialien, die er mit der Ausstellung öffentlich zur Verfügung stellt, wurden allesamt aus dem Internet über verschiedene Suchmaschinen zusammengetragen.

Im Rahmen des Workshops sollen kreative, kritische und subversive Umgangsweisen mit Medien und neuen Technologien, insbesondere im Hinblick auf die vernetzte digitale Informations- und Archivkultur entwickelt werden. Andújars künstlerischer Ansatz, mit vorhandenem audio-visuellen Material zu arbeiten, dieses zu analysieren und zu re-interpretieren, steht dabei im Vordergrund.

Auf gleichermaßen theoretische wie praktische Weise werden kollaborative Praktiken der Kunst- und Wissensproduktion, Fragen zum Urheberrecht und Strategien des „Remix“ ausgelotet. Zugleich sollen die traditionellen Strukturen des Archivs, dessen Hierarchien und Kontrollfunktionen beleuchtet werden. Welche alternativen Möglichkeiten des Begreifens und Umgehens mit den vernetzten digitalen Archiven lassen sich entwickeln?

Themen:

- Neue Strategien der Dokumentation
- Der gegenwärtige Charakter von Archiven
- Distributions- und Informationsmanagement
- Dynamische Formen der Interaktion und des Informationsaustauschs
- Zugriffs- und Nutzungsstandards
- Das Archiv als Instrumentarium der Kontrolle
- Das Archiv als ein offenes Bildungswerkzeug im Sinne von „Lernen lernen“
- Aneignung und Reinterpretation von Archiven
- Urheberrechtsfragen
- Fragen der Legitimität
- Hierarchie als Herrschaftstechnik

Dienstag, 16. Dezember 2008, 19 Uhr

Vortrag

Kapitale und postkapitale Kunst

Helmut Draxler

Kapital und Kunst lassen sich weder als reine Gegensätze noch als Einheit begreifen. Es handelt sich um einander überlagernde Felder symbolischer Akkumulation. Diese Überlagerungen können als wechselseitige Zuspitzungen aufgefasst werden, in denen das eine Feld zum Inbegriff des anderen wird; sie können jedoch auch Bereiche definieren, in denen die Widersprüchlichkeiten und Ungereimtheiten beider Seiten sichtbar werden. In diesem Sinn bestimmt sich das Arbeitsfeld postkapitaler Kunst.

Helmut Draxler, Kunst- und Kulturtheoretiker, gelegentlich Ausstellungsmacher, lebt in Berlin und arbeitet als Professor für Ästhetische Theorie an der Merz Akademie, Hochschule für Gestaltung in Stuttgart. Publikationen: *Gefährliche Substanzen. Zum Verhältnis von Kritik und Kunst*, Berlin 2007; *Die Gewalt des Zusammenhangs. Raum, Referenz und Repräsentation bei Fared Armaly*, Berlin 2007; als Herausgeber: Sabeth Buchmann, Helmut Draxler, Stephan Geene (Hrsg.), *Film, Avantgarde, Biopolitik*, Wien 2008; Helmut Draxler (Hrsg.), *Shandyismus. Autorschaft als Genre*, Stuttgart 2007

Donnerstag, 18. Dezember 2008, 19 Uhr

Vortrag

Das gefährdete Sehen oder das Gefährdete sehen?

Krieg, Gewalt und Sichtbarkeitsverhältnisse seit 9/11.

Linda Hentschel

Dieser Vortrag untersucht die aktuelle westliche Bilderpolitik in Zeiten von Krieg und Terror und liest diese Visualisierungen unter anderem mit Ausführungen von Jacques Derrida, Michel Foucault und Judith Butler.

Spätestens seit den Terroranschlägen des 11. September und den anschließenden Kriegen ist die alte Frage danach, wie viel Gewalt und Gräueltat medial zu sehen gegeben werden sollen, wieder hochaktuell. Ich richte meinen Blick auf massenmediale Darstellungen von Krieg und Gewalt der letzten zwei Jahrhunderte und diskutiere, wie mittels Bilderpolitiken trans/nationale Sicherheitsgemeinschaften konstruiert werden. Mich interessiert daran die Frage nach einer visuellen Verantwortung, die sich weder einer konservativen Zensur unterordnet, noch einer naiven Schaulust hingibt oder im neoliberalen „anything-goes“ verliert. Es ist der Versuch einer *Ethik der Visualität*.

Dr. phil., Studium der Kunstgeschichte, Medienwissenschaft, Kulturwissenschaft und Romanistik in Marburg und Montpellier. 2001-2008 wissenschaftliche Assistentin an der Universität der Künste Berlin, 2009-2011 Gastprofessorin an der Kunsthochschule Weißensee. Arbeitsschwerpunkte: Geschichte der optischen Medien und der visuellen Wahrnehmung, Foto- und Filmtheorie, Medien und Gewalt, Raumwissenschaften, Geschichte der Pornografie, Kulturwissenschaftliche Geschlechterforschung. Aktuelles Buchprojekt: *Bilder als Regierungstechnologien. Krieg, Gewalt und visuelle Kultur*

Mittwoch, 7. Januar 2009, 19 Uhr

Vortrag

Unhintergebarkeit des Dritten

Du-Yul Song

In einer dyadischen politischen Landschaft auf der koreanischen Halbinsel, auf der der Begriff „Grenzgänger“ noch zur Kategorie eines Schimpfwortes gehört, ist ein Leben als „Grenzgänger“ riskant. Hier muss es entweder einen Proto-Kapitalismus oder einen Proto-Sozialismus geben. Zwar könnte die Demarkationslinie (Waffenstillstandslinie) in der Mitte der Halbinsel Perspektiven zum Dritten öffnen, aber die dyadischen Formeln von Leben und Tod, Einschließen und Ausschließen bzw. Engel und Teufel sind unüberwindbar geblieben. Die Mischung oder der Bastard zwischen den zwei „Reinen“ ist demnach unvorstellbar. Nach dem Fall der Mauer ist das dyadische Leitmodell aus der Zeit des Kalten Krieges oft in Frage gestellt worden. Entgegen dem verbreiteten „nach-geschichtlichen“ Optimismus melden sich die ausgetriebenen bösen Geister überall wieder. Katastrophen wie das Ereignis vom 11. 9., der Irak-Krieg und die anhaltende globale Finanzkrise bedrohen den zügellosen Turbokapitalismus, der daraufhin seine vorübergehende Bereitschaft erklärt, die Perspektiven des teuflischen Anderen zu übernehmen. Jetzt ist sogar die Rede von der Verstaatlichung der Banken und Schlüsselindustrien. Die dyadischen Bausteine werden hier um den Dritten, den Post-Kapitalismus erhöht.

Die (Un)logik einer dyadischen Weltsicht besteht darin, dass sie ihrerseits das Dritte gewaltsam dazu zwingt, Farbe zu bekennen und in eine dyadische Ordnung so schnell wie möglich 'heimholen' zu lassen. Angesichts einer solchen tragischen Unduldsamkeit sind viele Überschreitungen dyadischer Beziehungsformen unternommen worden: „Les parasites“ (M. Serres), „The Third Space“ (H. Bahbah), „Ma (Zwischen)“ (Kimura, Bin), „Túm (Spalte)“ (Kim, Chi-Ha) sind einige Beispiele dafür.

Ohne Überschreitungs- und Unterminierungsakte des binär codierten Grenzregimes durch das Dritte wird auch der Horizont des „Post-Kapitalismus“ uns nicht geöffnet.

Professor für Soziologie an der Universität Münster; geb. 1944 in Tokio. Bis zu seiner Einbürgerung in Deutschland (1993) war er südkoreanischer Staatsbürger. Studium der Philosophie, Soziologie und Wirtschaftsgeschichte in Seoul, Heidelberg und Frankfurt am Main; Promotion in Philosophie bei J. Habermas in Frankfurt (1972) und Habilitation in Soziologie in Münster (1982); Als prominenter Widerständler gegen die Militärdiktatur und auch Vermittler zwischen beiden verfeindeten Bruderstaaten folgte er im September 2003 nach 36 Exiljahren den offiziellen Einladungen der „Stiftung der Demokratie“ und des „koreanischen Philosophenverbandes“ in Südkorea, wo er aber aufgrund des Verstoßes gegen das „Nationale Sicherheitsgesetz“ inhaftiert wurde. Infolge weltweiter Proteste wurde er nach einem Berufungsurteil im Juli 2004 freigelassen

Freitag, 9. Januar 2009, 19 Uhr

Vortrag

Post-Structural, Post-Critical, Post-Political?

Architekturdebatten nach dem Fall der Mauer

Ole W. Fischer

Die so genannte „kritische“ Architektur (Criticality) entstand in den 1970er Jahren parallel aus der Ablehnung gegen Postmoderne und Spätmoderne als ein gedankliches Konstrukt, welches nach dem Scheitern architektonischer und gesellschaftlicher Utopien nach '68

innerhalb der herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse – Kapitalismus und Massenkultur – der Architektur einen Bereich als autonome Kunst sichern sollte. Schnell etablierten sich „kritische“ Merkmale wie post-funktionaler Formalismus, abstrakte Manipulation geometrischer Elemente, Zurschaustellung architektonischer Konventionen, eine Geringschätzung gegenüber traditionellen architektonischen Werten wie Ort, Materialität, Detail oder Konstruktion, etc. Dabei wurden die oft nur Papier oder Modell gebliebenen Projekte begleitet von schwer zu durchdringenden theoretischen Texten, welche durch Anleihen bei post-strukturalistischen Autoren den Anspruch auf eine Architektur der Dekomposition, Disjunktion, Transgression oder Dekonstruktion unterstrichen, oder wortreich von der Problematisierung, der Auflösung, der Verweigerung und dem Schweigen der Architektur sprachen.

Als dann 1988 die Ausstellung „Deconstructivist Architecture“ im MoMA in New York stattfand, schien der Siegeszug einer „kritischen“ Architektur unaufhaltsam, doch nur wenige Jahre später verschwand sie wieder aus der internationalen Architekturdebatte, während die mit ihr verbundenen Architekten (Koolhaas, Gehry, Eisenman, Hadid, Libeskind, Coop Himmelb(l)au, Tschumi) noch heute zum globalen Starsystem gehören.

Dieser Vortrag versucht sich dem scheinbar innerdisziplinären Phänomen einer „kritischen“ und „post-kritischen“ Architektur mit Verweisen auf die politische und gesellschaftliche Großwetterlage der 1990er Jahre zu nähern, um die vehemente Kritik an einer „kritischen“ Theorie und Praxis der Architektur, welche signifikanterweise seit 2001 die Bühne der Architekturdebatte betreten hat, zu kontextualisieren. Dabei lässt sich die „kritische“ Architektur auf neo-marxistische und linguistische Ansätze zurückverfolgen, während der „post-kritische“ Ansatz Spuren (neo-)pragmatischer Strömungen zeigt. Nicht zuletzt geht es um den dialektischen Aspekt des „Post/“, das ein binäres Modell – kritisch versus post-kritisch – etabliert, welches es zu hinterfragen gilt.

Ole W. Fischer (*1974) studierte Architektur an der Bauhaus Universität Weimar und der ETH Zürich. Seit 2002 ist er freischaffender Architekt und unterrichtet Architekturtheorie am Institut gta der ETH, im Herbst 2008 als Vertretungsprofessor. In seiner Dissertation untersuchte er die programmatischen Übertragungen der Philosophie Friedrich Nietzsches in Theorie und Werk Henry van de Veldes (2002–08). Im Sommer 2004 und 2005 war er Gastforscher der Klassik Stiftung Weimar, im Frühjahr 2005 Fellow Researcher an der Harvard GSD, im Sommer 2008 Stipendiat der Akademie Schloss Solitude. Ole W. Fischer gründete die Diskussionsplattform *MittelBau* der ETH und ist Co-Veranstalter von *Explorations in Architecture* im Rahmen des Schweizer Beitrages der Biennale di Venezia 08. Er publiziert international zu Fragen der Geschichte und Theorie der Architektur (u. a. *Werk, Bauen und Wohnen; JSAH; MIT Thresholds; Archplus; An Architektur; GAM; Umeni*) und ist Co-Herausgeber von *Precisions – Architektur zwischen Wissenschaft und Kunst*, Berlin: Jovis, 2008.

.....
Mittwoch, 14. Januar 2009, 19 Uhr
.....

Vortrag

Remixing und die Kultur der Netzwerkgesellschaft

Felix Stalder

Remixing – die Verwendung bestehender Werke zur Schaffung neuer Werke – ist mehr als ein Stil der elektronischen Musik. Remixing bezeichnet vielmehr eine Meta-Methode, die in allen kulturellen Praktiken in zunehmendem Masse zentral wird. Während sich viele Avantgardebewegungen des 20. Jahrhunderts mit Prozessen der Dezentrierung von Autorschaft beschäftigt haben, hat zu Beginn des 21. Jahrhunderts das Universalmedium vernetzter Computer dies zu einem Massenphänomen werden lassen. Felix Stalder wird einen Überblick über die Auswirkungen dieses Wechsels präsentieren, welcher Fragen der

medialen Entwicklung mit einer Re-Konzeptionierung von Autorschaft und mit rechtlichen, ökonomischen und gesellschaftspolitischen Dynamiken verbindet.

Felix Stalder ist Dozent für die Theorie der Mediengesellschaft an der Zürcher Hochschule der Künste, Vertiefung Mediale Künste. Er beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Dynamiken an der Schnittstelle Kultur, Technologie, Politik, u.a. als langjähriger Moderator der Mailingliste *Nettime* und als Vorstandsmitglied des Wiener Instituts für neue Kulturtechnologien, wo er zuletzt die Konferenz *Deep Search* koorganisiert hat. Zuletzt erschienen *Open Cultures and the Nature of Networks*. Ed. Futura/Revolver 2005, *Manuel Castells and the Theory of the Network Society*, Polity Press 2006, und *Mediale Kunst Zürich*, Scheidegger & Spiess 2008. Seine Publikationen sind auf <http://felix.openflows.org> zugänglich.

Donnerstag, 15. Januar 2009, 19 Uhr

Vortrag

„Postkapitalen“ oder Was kommt nach der Stadt? Die Wissensstadt

Kirsten Wagner

Mit dem so genannten Informationszeitalter schien vieles dem Verschwinden anheim gegeben: der Körper, der Raum, die Stadt, das Buch und mit ihm seine Institution, die Bibliothek. Doch alles kehrte wieder, und zwar nicht nur als visuelle Metapher auf den Bildschirmoberflächen. Während sich der physische Körper als gleichermaßen unhintergebar wie widerständiger Faktor in den technischen Dingensembles zeigte, konnten sich die Megacities – was die Mediengeographie anhand ihrer schillernden Diagramme und Karten eindrücklich vor Augen geführt hat – als räumliche und ökonomische Zentren einer global vernetzten Medienkultur behaupten. Und trotz der fortschreitenden Digitalisierung auch historischer Text- und Bildbestände erlebte die Bibliothek in den letzten Jahren eine ungeahnte Renaissance. Davon zeugen eine Reihe spektakulärer Bibliotheksneubauten.

Im Rahmen der computergestützten Datenverwaltung tauchte die Stadt als visuelle Metapher und räumliches Ordnungsmodell schon in den 1970er Jahren auf. Von den verschiedenen Datenverwaltungssystemen der *Architecture Machine Group* des Massachusetts Institute of Technology ausgehend und verstärkt durch die sich urban definierenden Netzgemeinschaften der 1980er Jahre, kam es in den 1990er Jahren zu einer buchstäblichen Flut an digitalen Informations- und Wissensstädten. Das Verfahren, Wissen räumlich anzuordnen und anhand architektonischer Bildgeber wie der Stadt zu veranschaulichen, hat indes eine lange Tradition.

Bei einer kritischen Betrachtung digitaler Wissensstädte werden diese historischen Vorläufer ebenso einzubeziehen sein wie die Grenzen und Utopien räumlicher Wissensorganisation.

1989-96 Studium der Kunstgeschichte, Germanistik und Soziologie an den Universitäten Braunschweig und Oldenburg; 1997-1998 Künstlerische Leitung Oldenburger Kunstverein; 1998-2000 Graduiertenkolleg *Politische Ikonographie*, Universität Hamburg; 2001-2002 Promotionsstipendium Land Schleswig-Holstein; 2004 Promotion; seit 2002 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kulturwissenschaftlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin; Mitglied im DFG-Netzwerk *Räume der Stadt. Perspektiven einer kunstgeschichtlichen Raumforschung*; aktuelles Forschungsprojekt im Sonderforschungsbereich 447 *Kulturen des Performativen* zur Bibliotheksarchitektur; weitere Arbeitsschwerpunkte: Raummodelle des Wissens von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, Raumwahrnehmung in der Ästhetik und Architekturtheorie des 19. und 20. Jahrhunderts, Bild der Stadt.

.....
16. + 17. Januar 2009, jeweils 19 – 22:30 Uhr
.....

Film- und Vortragsprogramm

Wo ist Jetzt?

Kuratiert von Katrin Mundt

Mit Filmen und Videos von

Yael Bartana, Bernd Behr, Neil Beloufa, Kevin J. Everson, Luke Fowler, Johan Grimonprez, Walter Heynowski / Gerhard Scheumann, Lewis Klahr, Alexander Kluge, David Lamelas, Johannes Maier, Gail Pickering, Seth Price, Steve Reinke, Sarah Vanagt, Sharif Waked, Emily Wardill, Emma Wolukau-Wanambwa

Mit einem Vortrag von

Johannes Maier (Künstler, London)

"Wo ist Jetzt?" setzt am Archiv als Ablage der Gegenwart an – einem medialen Ort also, an dem Wirklichkeit in Bildern und Dokumenten gespeichert und formatiert, aber auch durch jeden Zugriff immer wieder neu interpretiert und konfiguriert wird. Die Zeit selbst wird hier zur formbaren Substanz, zum Material spielerischer Intervention und radikaler Umdeutung. Aus der Perspektive unterschiedlicher Gegenwarten – von den sechziger Jahren bis heute – arbeiten die Filme und Videos in diesem Programm gegen das lineare Fortschreiten der Zeit. Besonders den historischen Krisen und Wendepunkten, die bis heute den Takt unserer Zeitrechnung vorgeben, begegnen die Arbeiten mit Skepsis. Ihre Akteure entwickeln Strategien zur Überwindung der Geschichte – indem sie deren Neuanfang proklamieren, sich in der Dauerkrise einer prekären Gegenwart einrichten oder in den Kulissen abgelegter Utopien eine Retro-Zukunft inszenieren. Die Arbeiten problematisieren den Status von Erfahrung und Wahrnehmung, Handlung und Repräsentation unter den Bedingungen des Archivs: in den Bildern, die Gesellschaften von sich erzeugen, um sich ihrer eigenen Präsenz zu versichern, den Formen der Vergegenwärtigung verkörperter Erinnerung und der medialen Auseinandersetzung mit Abweichung und Dissens.

Freitag, 16. Januar 2009

19 Uhr

Alexander Kluge, Auf der Suche nach einer praktisch-realistischen Haltung,

BRD 1983, 12', Courtesy: der Künstler

Ein Sportflieger übt für den Fall des Raketenkriegs die Flucht zu den Kerguelen-Inseln im Südpolarmeer. Ein Versuch, der Geschichte zuvorzukommen.

Kevin J. Everson, Emergency Needs, USA 2007, 7'

Courtesy: der Künstler

Archivmaterial der Pressekonferenz des ersten afroamerikanischen Bürgermeisters einer Großstadt, Carl Stokes, anlässlich der gewaltsamen Ausschreitungen in einem schwarzen Arbeiterviertel von Cleveland im Sommer 1968 begegnet seinem Reenactment.

Walter Heynowski/Gerhard Scheumann, Geldsorgen, DDR 1975, 6'

Courtesy: Progress Filmverleih, Berlin

Nach dem Putsch 1973 erklärt der neue Präsident der chilenischen Zentralbank, General Cano, warum neues Geld gedruckt werden muss.

Sharif Waked, Chic Point, PAL 2003, 7'

Courtesy: Vtape, Toronto

Im Zustand der Krise wird der individuelle Körper zur latenten Bedrohung, seine Kontrolle zur direkten Notwendigkeit. Sharif Waked präsentiert Mode für ein besetztes Land.

Sarah Vanagt, Little Figures, B 2003, 16'

Courtesy: Argos Centre for Art and Media, Brüssel

Drei Statuen auf dem Mont des Arts in Brüssel: ein König, eine Königin, ein mittelalterlicher Ritter. Drei Neuankömmlinge in Brüssel: ein philippinischer Junge, eine ruandisches Flüchtlingsmädchen, ein marokkanischer Junge. Eine imaginäre Unterhaltung.

Yael Bartana, Mary Koszmary, PL/NL/IS 2007, 11'

Courtesy: Archiv der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen

Ein leeres Warschauer Stadion. Ein junger, linksradikaler Pole ruft drei Millionen Juden zur Rückkehr nach Polen auf.

20.30 Uhr

Neil Beloufa, Kempinski, F/Mali 2007, 14'

Courtesy: Archiv der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen

Eine Science Fiction-Dokumentation: das Porträt eines mystischen Orts in der Zukunft, über den seine Bewohner im Präsens sprechen.

Johan Grimonprez, Kobarweng, or Where is your helicopter?, B/USA 1992, 24'

Courtesy: Argos Centre for Art and Media, Brüssel

Eine Sammlung von Archivbildern und Erzählungen aus einem entlegenen Bergdorf in Neuguinea, die von den ersten Begegnungen seiner Bewohner mit der Außenwelt berichten. Der Anthropologe wird zum Alien.

Lewis Klahr, Valise, USA 2004, 14'

Courtesy: LUX, London

Teil 1 des Daylight Moon Quartet montiert kollektiv Erinnerertes, subjektive Assoziationen und visuelle Gemeinplätze zu einer Erzählung von der Vergangenheit der Zukunft: eine Re-Animation.

David Lamelas, A Study of Relationships between Inner and Outer Space, UK 1969, 20'

Courtesy: LUX, London

Eine Analyse der architektonischen, sozialen und geografischen Umgebung eines Ausstellungsorts, die immer weitere Kreise zieht – bis hin zur bevorstehenden ersten Mondlandung.

Samstag, 17. Januar 2009

19 Uhr

Vortrag

Johannes Maier, Vom strategischen Umgang mit Präsenz

Johannes Maiers Vortrag thematisiert das Ineinanderfallen von historischem Moment und absolutem Jetzt, indem er sich anhand eigener Videoarbeiten und weiterer filmischer Beispiele mit der Erzeugung von Präsenz im Medienbild auseinandersetzt. So ist die Präsentation seiner Videoarbeit Facing (2004) Anlass, Beispiele von Richard Serra (Boomerang, 1974) und Werner Herzog (Grizzly Man, 2005) hinzuzuziehen. In Facing porträtiert Maier den BBC-Kamermann Darren Conway, der

im letzten Irakkrieg als "engebetteter" Journalist britische Soldaten begleitete. Im Film reflektiert Conway über die Situation im Irak und über seine persönliche Wahrnehmung der Geschehnisse.

20.30 Uhr

Steve Reinke, Afternoon (March 22, 1999), CAN1999, 24'

Courtesy: LUX, London

Der Künstler verbringt den Nachmittag in seiner winzigen Wohnung, hört Musik, die er nicht mag und denkt laut über seine Rolle als Künstler am Ende des Jahrtausends nach. Eine Performance für Reinkes brandneue digitale Videokamera.

Seth Price, Industrial Synth, USA 2000-2001, 16'30"

Courtesy: Electronic Arts Intermix, New York

Eine experimentelle Videocollage, die das Pathos einer digitalen Kultur reflektiert, die trotz ihres Anspruchs auf Neuheit permanent um Vorstellungen von Tod und Vergänglichkeit kreist.

Bernd Behr, Hotel Palindrome (After R. Smithson), UK 2006, 10'

Courtesy: der Künstler

Die Erinnerungen zweier Zeitzeugen von Robert Smithsons Diavortrag Hotel Palenque (1972) setzen ein Gedankenspiel um Architektur und Entropie, Vergegenwärtigung und Dauer in Gang.

Emma Wolukau-Wanambwa, A Short Video about Tate Modern, UK 2003-2005, 5'

Courtesy: die Künstlerin

Ein Video über die Grenzen der Sichtbarkeit in der öffentlichen Kultur, über die Räume und Momente, in denen Menschen und Ereignisse sichtbar werden und wieder verschwinden.

21.30 Uhr

Gail Pickering, Dissident Sunset, UK 2007, 8'

Courtesy: die Künstlerin

Eingeschlossen in ein klaustrophobisches Set aus Pappkulissen führt eine Gruppe junger Anarchisten eine karnevaleske Performance um Bilder politischen Widerstands auf.

Emily Wardill, Basking in what feels like an 'ocean of grace', I soon realise that I am not looking at it, but rather that I AM it, looking at myself, UK 2006, 8'

Courtesy: LUX, London

Ein symmetrisch angelegter Film, der am Beispiel einer Fokusgruppe nach der öffentlichen Repräsentation und ideologischen Rahmung des Persönlichen fragt.

Luke Fowler, What you see is where you're at, UK 2001, 25'

Courtesy: LUX, London

Eine Collage aus gefundenem Material über das Kingsley Hall-Experiment (1965-69), einen von R.D. Laing initiierten, alternativen Lebens- und Wohnraum für Menschen mit schweren psychischen Leiden.

.....
17. + 18. Januar 2009, jeweils 12 – 18 Uhr
.....

Workshop

Research the Research / Capitalist City as Urban Utopia

Recherche Recherchieren / Die kapitalistische Stadt als urbane Utopie

Leitung: Yvonne P. Doderer

Anmeldung bis Freitag, 19. Dezember 2008

Das von Daniel García Andújar innerhalb seines Projektes *Postcapital. Archive 1989 – 2001* zugänglich gemachte, digitale Material eröffnet vielfältige Fragestellungen und Möglichkeiten zur kritischen Reflektion.

Teil 1: Recherche Recherchieren (17. Januar 2009)

Ein erster Fragenkomplex betrifft das Archiv selbst. Wie sind digitale Archive strukturiert? Worin unterscheiden sich digitale Archive von anderen Archiven? Wer hat Zugang zu digitalen Archiven und Informationen? Welche Strategien der Erschließung und Aneignung sind notwendig, um aus Daten Wissen zu generieren? Wenn wir bereits in vernetzten Archiven leben: Welche Realitäten und Lebensformen werden hier konstruiert? Ist die Datenflut, mit der wir uns heute konfrontiert sehen, nur Ausdruck einer technologischen Verheißung auf mehr Kontrolle oder führt sie auch zu einem Mehr an partizipatorischer Handlungsmacht - insbesondere in urbanen Räumen?

Teil 2: Die kapitalistische Stadt als urbane Utopie (18. Januar 2009)

In diesem Teil des Workshops bewegen wir uns in das Innere des Archivs: welche Bilder von Städten/urbanen Räumen werden hier gezeichnet und produktiv gemacht? Führen die zu beobachtenden Transformationen kapitalistischer Gesellschaften und ihrer Metropolen zu einer Verabschiedung bislang geltender räumlich-urbaner und gesellschaftlich-sozialer Kategorien? Inwiefern löst der inzwischen nahezu global operierende Kapitalismus seine Modernisierungsversprechen tatsächlich ein? Ist der Kapitalismus von heute eine Utopie von gestern? Das Ziel dieses Workshops besteht weniger darin, diese Fragestellungen abschließend zu beantworten, sondern sich diese gemeinsam zu erarbeiten, sie auszuloten und ihre Un/Tiefen zu diskutieren.

Dr. Yvonne P. Doderer ist zur Zeit Visiting Associate Professor am Massachusetts Institute of Technology (MIT), Visual Arts Program, Cambridge/USA. Doderer ist freie ArchitektIn/StadtforscherIn, Professorin für GenderMediaDesign an der FH Düsseldorf und betreibt das „Büro für transdisziplinäre Forschung und Kulturproduktion“ in Stuttgart. Internationale Ausstellungsbeteiligungen, Lehr- und Vortragstätigkeiten, eigene Publikationen und Veröffentlichungen in Kunstzeitschriften, Ausstellungskatalogen und wissenschaftlichen Publikationen.

PREISE + ANMELDUNG

Vorträge

Jeweils: 4 Euro / 2 Euro ermäßigt / Mitglieder frei

Workshops

Jeweils für 2 Tage inklusive Mittagessen + Getränke:
25 Euro / 16 Euro ermäßigt / Mitglieder 10 Euro

Programm *Wo ist Jetzt?*

Je Abend: 4 Euro / 2 Euro ermäßigt / Mitglieder frei

Tagung *Zensur in der Kunst?*

Gesamt: 20 Euro / 12 Euro ermäßigt
Je Vortrag: 5 Euro / 3 Euro ermäßigt

Anmeldung Workshops unter

Fon: +49 (0)711 – 22 33 710
zentrale@wkv-stuttgart.de

WEITERE TERMINE IM RAHMEN VON *POSTCAPITAL. ARCHIVE 1989 – 2001*

Kostenlose Führungen

Jeden Sonntag, 15 Uhr

Rundgang mit dem Künstler

Samstag, 22. November 2008, 13 Uhr

Kuratorenführungen

Samstag, 29. November 2008, 16 Uhr
Samstag, 13. Dezember 2008, 16 Uhr
Samstag, 10. Januar 2009, 16 Uhr

Jour Fixe der Mitglieder

Diskussion: Kunst und Gesellschaft
Mit Iris Dressler und Hans D. Christ
Mittwoch, 26. November 2008, 19 Uhr

WÜRTTEMBERGISCHER KUNSTVEREIN STUTT GART

Schlossplatz 2, D – 70173 Stuttgart
T: + 49 (0)711 – 22 33 70
F: + 49 (0)711 – 29 36 17
info@wkv-stuttgart.de
www.wkv-stuttgart.de

Öffnungszeiten

Di, Do – So: 11 – 18 Uhr, Mi: 11 – 20 Uhr